

**Andreas Schaeerer
im Theater**

Gütersloh. Andreas Schaeerer & A Novel of Anomaly machen am Mittwoch, 3. Dezember, Halt im Theater Gütersloh. Dort tritt der vielfach preisgekrönte Schweizer Sänger mit seiner Band in der Reihe „Jazz in Gütersloh“ auf. Beginn ist um 20 Uhr. „Anthem for No Man's Land“ – unter diesem Titel haben sich Andreas Schaeerer, Luciano Bondoni (Akkordeon), Kalle Kalima (E-Gitarre) und Lucas Niggli (Drums) an die Arbeit gemacht, um ein neues Album zu konzipieren. „Wir wollen unser Publikum nicht mit theoretischen Manifesten ansprechen, sondern mit sinnlicher, emotionaler Musik. Wir wollen Freiheit nicht nur propagieren, sondern sie in der Musikgemeinsam mit dem Publikum leben“, so ihr Statement. Die Zusammenkünfte dieses transeuropäischen Quartetts gleichen eher einem rituellen Befreiungszeremoniell als einem gängigen Konzertbesuch.

**Helferportal für die
Vesperkirche**

Gütersloh. Für die Vesperkirche 2026 in Gütersloh läuft die Vorbereitung. Sie findet vom 1. bis 8. Februar statt, wie eh und je in der dafür umgestalteten Martin-Luther-Kirche in der Innenstadt. Wer als Helfer mitwirken und beim Bewirten der Gäste helfen möchte, kann sich ab Sonntag anmelden. Das elektronische Helferportal ist unter www.vesperkirche-guetersloh.de freigeschaltet. Helfer können sich dort für Bewirtungsschichten eintragen. Die Vesperkirche wird täglich von 7.30 bis 17 Uhr geöffnet sein. Gesucht werden Freiwillige für die drei Essensausgaben morgens, mittags und nachmittags. Begleitet wird die Veranstaltung von Beratung, Seelsorge und einem Kulturprogramm.

**„Kirchen + Kino“
im Bambi**

Gütersloh. In der Reihe „Kirchen + Kino“ wird Samstag, 6. Dezember, um 19.30 Uhr im Bambi-Kino, Mauerstraße, der Film „Flow“ gezeigt. In dem oscarprämierten Animationsfilm rettet sich eine Gruppe von Tieren vor einer Sintflut auf ein Boot. Die Menschheit scheint sich selbst ausgelöscht zu haben – nun liegt es an den Tieren, eine neue Zivilisation zu begründen. Anmeldungen sind erwünscht, möglich sind sie via E-Mail an volker.buchenau@inspiritu.de

Birgit Compin

Gütersloh. „Stahltier. Ein Exorzismus in memoriam Willy Zielke“ ist kein historisches Lehrstück, sondern eine Zangen geburt: Theater, das atmet, beißt und noch lange nicht verschwinden wird. Albert Ostermaier, zu Recht mehrfach ausgezeichneter Schriftsteller und Theaterautor, hat hier keine trockene Chronik geschrieben, sondern ein heißes Duell – zwei Menschen, drei Figuren, ein Gewitter aus Macht, Gier und künstlerischem Ver rat.

Frank Hoffmanns Inszenierung für das Berliner Renaissance-Theater, koproduziert mit dem Théâtre National du Luxembourg, setzt das alles so karg wie messerscharf in Szene: Betonwände, klaustrophobe Projektionen, die wie Vorwürfe über das Bühnenbild knallen. Das wirkt nicht schmeichelnd, es wirkt nötig.

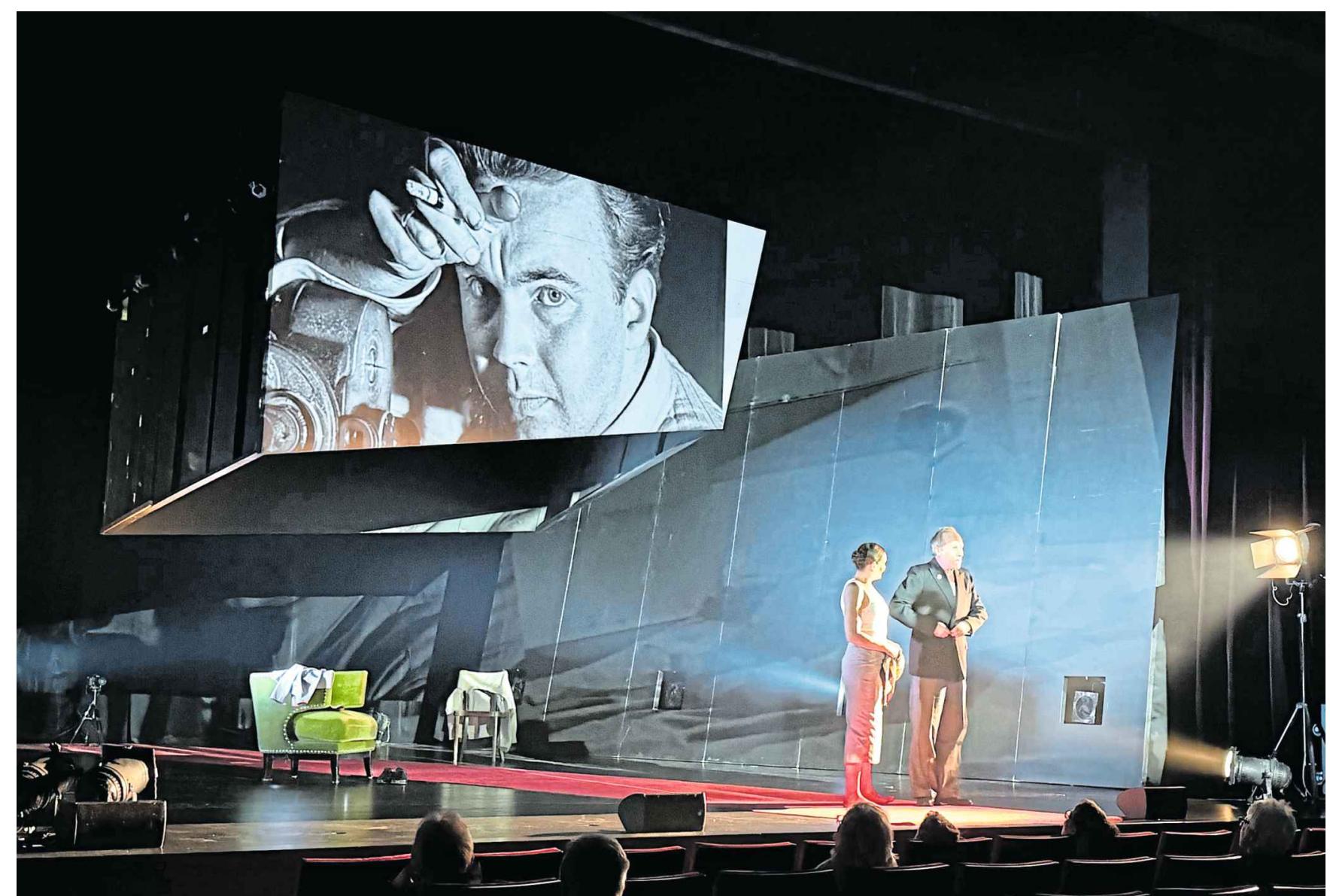
Und diese Notwendigkeit hat einen Kern, der selbst wie ein Drama daherkommt: Willy Otto Zielke, Avantgardist, Fotograf, Filmpionier. Ein Mann, der den Maschinen der 1930er Jahre eine neue Poesie abtrotzte. „Das Stahltier“, sein Industriefilm von 1935, war ein Schock: radikal, kühn, kompromisslos modern. Niemand im deutschen Film schaute so. Niemand hatte diesen Blick.

**Leni Riefenstahl
erkannte das Talent
und die Konkurrenz**

Und genau dieser Blick wurde ihm zum Verhängnis. Riefenstahl erkannte das Talent – und die Konkurrenz. Ostermaiers Text zeigt den emotionalen Sog dieser Verstrickung: wie Leni Riefenstahl Zielkes Handschrift absorbierte, wie sie von seinem Blick profitierte und ihn zugleich aus der Branche drückte.

Die historischen Quellen schmerzen: Psychiatrie einweisung, Demütigungen, Zwangsterilisation, Jahrzehntelange Auslöschung. Zielke ist keine Randnotiz, er ist ein ausgelöschter Lichtstrahl. Genau das verleiht diesem Abend seine Hitze, seine Dringlichkeit, seine Wut. Ostermaier verwebt Biografie und Fiktion zu einem machtrunkenen Kammerpiel: Riefenstahl als getriebene Ästhetin, Goebbels als kalter Propagandaregisseur, Zielke als Subjekt, das zum Objekt umgedeutet wird.

Zwischen Riefenstahl und Goebbels entsteht ein seelischer Würgegriff: Nähe, Manipulation, gegenseitige Be-



Das Bühnenbild: wuchtig, steril, fast monumental. Kurze Bildeinblendungen zeigen altes Filmmaterial und Willy Otto Zielke, Regisseur von „Stahltier“. Davor Jacqueline Macaulay und Wolfram Koch, gnadenlos präzise, jede Geste, jedes Wort ein Schlag.

Fotos: Birgit Compin



Koch und Macaulay balancieren zwischen Historie und entkernter Moderne – absurd als Goebbels, gnadenlos als Riefenstahl

Foto: Birgit Compin

rechnung. Und mittendrin Zielkes Werk – benutzt wie ein Werkzeug, das niemandem gehört außer denen, die es sich nehmen, wenn es ihnen dient. Hier bekommt Kunst plötzlich Zähne. Und Bisswunden.

Ostermaier erklärt nicht, er schneidet. Jacqueline Macaulay und Wolfram Koch treiben diese Offenlegung bis an die Schmerzgrenze. Keine Eitelkeit, kein Schutzlack, keine heroischen Posen. Sie wechseln die Charaktere, tauchen in jede Figur ein, spielen dieses Stück wie Körper, die unter Strom stehen: scharf, roh, entblößt. Ein ständiger Drift zwischen Begehrten, Ekel, Dominanz, Unterwerfung. Kein gefälliger Pas de deux, sondern ein ineinander verschlungener Körper, der sich windet und zurückbißt. Diese beiden grandiosen Schauspieler stemmen den Text, als würden sie ihn gleichzeitig tragen und zerreißen.

Christoph Rasches Bühne ist ein Käfig, ein Betonatem. Jasna Bosnjaks Kostüme pendeln zwischen Historie und entkernter Moderne – absurd, wenn Goebbels sich selbst

karikiert; gnadenlos, wenn Riefenstahl hinter ihrer eigenen Ästhetik verschwindet.

René Nuss' Musik wird zum Klangraum. Sie pulsiert wie ein aufgescheuchtes Herz, das nicht zur Ruhe kommt. Se-

bastian Pirchners Video-Projektionen reißen historische Bilder auseinander und setzen sie expressionistisch neu zusammen – kein Archiv, sondern ein Angriff, ein Aufriss, ein Erinnerungsbeben. Kunst

wird benutzt und benutzt zurück.

Alles zusammen drängt auf eine Erkenntnis zu: Kunst ist nie neutral. Kunst ist nie unschuldig. Kunst ist immer verstrickt – und wer sie benutzt,

benutzt Menschen. „Stahltier“ ist ein Skalpell: poetisch, hart, schwindelerregend klar. Dieses Stück verhandelt Verantwortung, Vereinnahmung, Komplizenschaft ohne moralisches Geländer.

Die Fragen sind alt, die Wucht ist erschreckend neu: Wie schnell lassen wir uns blenden? Wie sehr verwechseln wir Talent mit Macht? Und wer bezahlt am Ende den Preis für geniale Bilder? Wer eine lineare Biografie erwartet, wird unruhig. Wer sich auf die Verdichtung einlässt, erlebt ein Theater, das nicht beruhigt, sondern beunruhigt. Kein Spektakel, ein Freilegen. Ein Sich-Stemmen gegen das Vergessen. Ein Erinnern ohne Nostalgie.

Nach 80 Minuten verlässt man den Saal nicht erleichtert, sondern erschüttert. Mit einer Stille, die nicht leer ist, sondern voll. Voll der Frage: Wie viele Zielkes haben wir vergessen? Wurden vernichtet? Finden wir ihre Geschichten noch? „Stahltier“ ist kein Denkmal. Es ist eine Waffe. Und am Samstagabend hat sie getroffen.

Anzeige

EVENTS VOLLER WOW!

OWL EVENT CENTER



OWL EVENT CENTER

SCHLAGER FESTIVAL XL

Mit Mike Leon Grosch, Anna Maria Zimmermann, Olaf Henning, Norman Langen und Daniel Ceylan.

Moderation: Jan Kunath & Frank Neuenfels

**Samstag,
21. Februar 2026**

**Beginn: 18.00 Uhr
Karten ab € 44,90**

DC Events

